

**Berufsorientierungs-  
konzept\***  
**Maßnahme**  
**„Initiative Inklusion“**

**für die Likedeeler Schule**  
(staatl. anerk. Tagesbildungsstätte)  
**Lebenshilfe im Landkreis**  
**Verden**  
**Jahnstraße 2**  
**27283 Verden**

\*Dieses Konzept basiert inhaltlich auf der Masterkonzeption des Bildungswerkes Niedersächsischer Wirtschaft und der Likedeeler Schule zur Initiative Inklusion.

# **1. Profil der Tagesbildungsstätte und des Trägers**

## **1.1 Profil der Likedeeler Schule**

Die Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V. wurde im Jahre 1963 (damals unter dem Namen "Lebenshilfe für geistig Behinderte Verden und Umgebung e.V.") von Eltern behinderter Kinder und interessierten Fachleuten in Verden gegründet. Auf diesem Wege wurden im Rahmen der Hilfe zur Selbsthilfe die Grundlagen geschaffen für die spätere Betreuung und Förderung von Menschen mit einer geistigen Behinderung im Landkreis Verden. Im Frühjahr 1988 erfolgte ein Zusammenschluss mit der bis dahin bestehenden Lebenshilfe Achim und Umgebung e.V. zu einem gemeinsamen Verein mit der heutigen Bezeichnung. 1966 wird in Verden-Eitze die Schule für die Tagesbildungsstätte als Betreuungsort angemietet, 1976 erfolgt die staatliche Anerkennung nach dem niedersächsischen Schulgesetz.

### **Leitbild der Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V.**

#### **Die Basis unseres Leitbildes**

Unser Handeln orientiert sich an einem humanistischen Menschenbild. Die Lebenshilfe ist weder parteipolitisch noch religiös einseitig gebunden. Wir sehen in jedem Menschen eine eigenständige, in sich wertvolle Persönlichkeit und respektieren die Verschiedenartigkeit der Menschen. Menschen mit Behinderungen sind gleichberechtigte und gleichwertige Mitglieder unserer Gesellschaft und haben ein Recht auf Lebensqualität, Selbstbestimmung, Bildung, Normalisierung und Integration. Unabhängig von der Schwere der Behinderung sollen Menschen mit geistiger Behinderung die Chance erhalten, ihr Leben so selbständig wie möglich zu gestalten. Unsere Aktivitäten sind immer als „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu verstehen. Grundsätzliches Ziel des Vereins ist es, den Menschen mit Behinderung zur Teilnahme am „Leben in der Gemeinschaft“ zu befähigen (Selbstverwirklichung in sozialer Integration).

#### **Unser Auftrag**

Wir bieten Bildung, Erziehung, Betreuung, Therapie und Pflege sowie Freizeitaktivitäten an. Wir halten dazu Ambulante Dienste sowie vorschulische und schulische Angebote der Förderung vor. Das Prinzip der Integration durch Kooperation ist als richtungweisendes Ziel bei der Umsetzung unseres Auftrages zu verstehen. Die Lebenshilfe hilft Menschen mit einer Behinderung, ein möglichst normales Leben zu führen. Sie sind unsere Zielgruppe und werden im folgenden Text als Kunden bezeichnet, die als Nutzer unserer Angebote direkte und indirekte Leistungen erfahren. Zudem halten wir in unseren Regelkindertagesstätten auch Angebote für nicht behinderte Kinder vor. (...)

#### **Die Likedeeler Schule**

Die Likedeeler Schule (staatlich anerkannte Tagesbildungsstätte) der Lebenshilfe im Landkreis Verden ist eine im niedersächsischen Schulgesetz (§ 164ff) verankerte Form der Beschulung. Hier können Schüler mit einer geistigen Behinderung ihre Schulpflicht ableisten.

In die Likedeeler Schule werden Schüler aufgenommen, deren Entwicklungsstand und Lernverhalten unter der altersgemäßen Erwartungsnorm liegen, dabei wird kein Kind wegen der Schwere der Behinderung ausgeschlossen. Zentrales Anliegen der schulischen Bildung ist es, für jeden Schüler ein Höchstmaß an Eigenständigkeit und Selbstbestimmung in sozialer Integration zu erreichen.

Gemeinsames Leben und Lernen in Form von Kooperation ist dabei mit der Zielsetzung verbunden: Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft. Die pädagogische Praxis der Likedeeler Schule hat sich dazu in den letzten Jahren stark verändert. Um dem Ziel einer »Schule für alle Kinder« näher zu kommen, sind seit 1994 nach und nach alle Grund-, Mittel- und Hauptstufenklassen als Kooperationsklassen in Regelschulen im Landkreis Verden untergebracht worden. Die Abschlussstufen residieren in einem eigenständigen Gebäude in zentraler Lage in Verden.

Durch die Zusammenarbeit sollen sowohl für die Kinder beider Institutionen als auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemeinsame Erfahrungsräume geschaffen werden, in denen voneinander und miteinander gelernt wird.

Der Unterricht basiert auf den Inhalten des niedersächsischen Kerncurriculums für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung und den Rahmenrichtlinien für die Abschlussstufe. Im Zentrum des ganzheitlichen Lernens steht der einzelne Schüler. Ausgangspunkt jeglicher Fördermaßnahmen ist die Eigenaktivität des Schülers. Aufgrund sehr unterschiedlicher Biografien benötigen Schüler eine individuell gewichtete schulische Förderung, die sowohl die Fächerschwerpunkte der Lernbereiche, als auch eine ganzheitliche Sicht des Schülers sowie eine interdisziplinäre Zusammenarbeit aller Mitarbeiter erfordert.

Bei der Umsetzung von Lehrinhalten Schule werden Methoden wie Ganzheitlichkeit, Lebensunmittelbarkeit, Selbsttätigkeit, Handlungsorientierung, Individualisierung und Differenzierung sowie Kooperation als pädagogische Grundsätze beachtet.

Ausgehend von einer ganzheitlichen, integrativen und individuellen Förderung wird daher für jeden Schüler ein individueller Förderplan erstellt, der in regelmäßigen Abständen fortgeschrieben und schriftlich dokumentiert wird.

Der Kontakt zu den Eltern oder anderen Personensorgeberechtigten der Schüler der anerkannten Likedeeler Schule ist wichtiger Bestandteil der Arbeit.

### **Berufsorientierungskonzept der Abschlussstufe**

Die Abschlussstufe bildet eine Brücke von der Schule in die Berufswelt. Sie hat die Aufgabe, auf das Arbeitsleben und auf eine selbstbestimmte sowie realitätsorientierte Wahl des zukünftigen Arbeitsplatzes vorzubereiten. Praktische Erfahrungen in Arbeitsabläufen und Konfrontation mit betrieblichen Anforderungen, Orientierung an der beruflichen Realität und die Planung des Weges in die Arbeitswelt sind zentrale Inhalte.

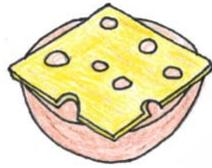
Schülerfirmen, Werkstatt- und Betriebsbesichtigungen, Praxistage und verschiedene Praktika sind Formen des Unterrichts, in denen Schülerinnen und Schüler vielfältige praktische Aufgaben bewältigen und Kenntnisse aus unterschiedlichen Arbeits- und Berufsfeldern erwerben. Im berufskundlichen Unterricht steht das Wissen über Zusammenhänge und Abläufe in der Arbeitswelt im Mittelpunkt. Praktische und theoretische Unterrichtsinhalte sind aufeinander bezogen und ergänzen sich gegenseitig. Darüber hinaus werden persönliches Erleben und individueller Assistenzbedarf durch und mit den Schülern reflektiert und die Ergebnisse erörtert. Beobachtungen und Aufzeichnungen von Kompetenzen wie auch berufliche Wünsche und Ziele fließen in die Zukunftsplanung ein. Erfahrungen in den Bereichen Werkstatt für Menschen mit Behinderung, 1. Arbeitsmarkt und Schülerfirmen und die Reflexion der eigenen Möglichkeiten sind die Grundlage für die Wahl des späteren Arbeitsplatzes oder Tätigkeitsbereiches. Kooperationspartner der Abschlussstufe sind die unterschiedlichen Werksstätten für Menschen mit Behinderung, Arbeitgeber

des 1. Arbeitsmarktes und die Agentur für Arbeit. Gemeinsam mit dem Bildungswerk Niedersächsischer Wirtschaft führt die Likedeeler Schule die Initiative Inklusion durch. Mit Schülern, Eltern und Betreuern werden berufliche Möglichkeiten erörtert und Wege zur Erreichung abgestimmt. Gemeinsam mit der Agentur für Arbeit finden Beratungsgespräche statt.

### Die Schülerfirmen



Die Waschbären



Ess'bar



Reinigungsengel



Stickstoff

Die Abschlusstufen haben 4 Schülerfirmen. Im Stundenplan ist ein ganzer Unterrichtstag für die Firmenarbeit reserviert. Bei Bedarf werden auch an den anderen Unterrichtstagen Aufgaben der Schülerfirma übernommen. Vorrang haben dann aber andere Unterrichtsfächer.

Die Waschbären übernehmen die Reinigung von Wäsche innerhalb der Likedeeler Schule und für die Offenen Hilfen der Lebenshilfe sowie für einen örtlichen Fußballverein.

Ess'bar bietet einmal wöchentlich im Schulkiosk der Grundschule am Lönsweg belegte Brötchen, kleine Getränke und andere Snacks an. Außerdem übernehmen sie für kleinere Veranstaltungen das Catering in Form von belegten Brötchen.

Die Reinigung von Schulräumen im Gebäude der Abschlusstufen obliegt den Reinigungsengeln.

In der Firma Stickstoff wird handwerklich-gestalterisch gearbeitet. Vor allem das Filzen und Nähen von hübschen oder praktischen Gegenständen steht im Vordergrund. So werden u.a. für einen Blumenladen Ostereier und Weihnachtskugeln gefilzt. Auch andere Accessoires werden auf Anfrage hergestellt und verkauft.

Durch die Arbeit in Schülerfirmen lernen die Schüler handlungsorientiert die Grundlagen beruflicher Tätigkeit kennen. Sie sind wichtiger Unterrichtsteil bei der Vorbereitung auf die berufliche Arbeit nach der Schulzeit.

Dabei steht die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen wie Zuverlässigkeit, Ausdauer, Verantwortung für das Arbeitsergebnis im Mittelpunkt. Der Zusammenhang zwischen Arbeit und Entlohnung wird direkt erfahrbar.

Es werden verschiedene berufliche Bereiche über einen längeren Zeitraum kennen gelernt und Aspekte wie Einhaltung von Hygienevorschriften, Arbeitssicherheit, Qualitätsansprüchen und der Umgang mit Kunden geübt.

Die Schüler erleben spezielle Arbeitsbelastungen und die Besonderheiten, wie z.B. vielleicht eine gewöhnungsbedürftige Berufskleidung, Stress durch viele Kunden oder einen Arbeitsplatz im Stehen.

## **1.2 Profil des Trägers**

Das BNW wurde 1969 von 25 Arbeitgeber-, Genossenschafts- und Wirtschaftsverbänden unterschiedlicher Branchen und Industriezweige gegründet, um integrationsorientierte und Beschäftigung sichernde Arbeitsmarktmaßnahmen durchzuführen. Es ist eine gemeinnützige GmbH, deren Gesellschafter die Wirtschafts- und Unternehmerverbände Niedersachsens sind.

Das Bildungszentrum Verden ist an folgenden Standorten: Verden, Rotenburg, Bremervörde, Zeven, Osterholz-Scharmbeck, Syke, Diepholz und Sulingen vertreten. Außerdem arbeiten das BNW seit 2010 mit der KGS Weyhe, KGS Leeste, C.F.-Gauß Hauptschule Zeven, Hauptschule Sittensen und der Hauptschule Bremervörde im Rahmen der „Berufseinstiegsbegleitung“ zusammen.

Ziel des BNW ist es, Menschen in verschiedenen Lebensphasen möglichst betriebsnah weiterzubilden und in den Arbeitsmarkt zu integrieren, sie zu eigenverantwortlichem kompetentem Handeln in Gesellschaft und Beruf zu befähigen und ihnen lebenslanges Lernen zu ermöglichen.

Seit dem Jahr 2000 führt das BNW Bildungsangebote an Schulen in ganz Niedersachsen durch. Jährlich besuchen eine Vielzahl an Schülern und Lehrern die Angebote der Berufsorientierung und der Lehrerfortbildung.

Für die Durchführung von Maßnahmen beschäftigen das BNW besonders geschulte und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Obwohl die eingesetzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Regel über Erfahrungen im Umgang mit Jugendlichen verfügen, werden sie zu Beginn der Maßnahme im Umgang mit den Besonderheiten der Zielgruppe geschult. Die in Modul 1: Kompetenzfeststellung eingesetzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten eine, auf die Durchführung und Zielgruppe, abgestimmte Mitarbeiterfortbildung, die durch ein Zertifikat belegt wird.

Themen der Schulung sind:

- Besonderheiten der Zielgruppe
- Förderplanung
- Gesprächsführung
- Elternarbeit
- „Eisbrecher“ und Bewegungsspiele
- Jugendliche mit Migrationshintergrund und kultureller Vielfalt

## **1.3 Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen der Likedeeler Schule und dem BNW in der Initiative Inklusion**

Die Zusammenarbeit mit der Likedeeler Schule zeichnet sich durch eine enge Absprache aus. Die pädagogische Mitarbeiterin des BNW ist regelmäßig nach Absprache mit der Likedeeler Schule an der Schule präsent. Der Zeitaufwand bemisst sich am Bedarf der Schüler und Schülerinnen und an den zu vermittelnden Inhalten. Der Zeitaufwand wird somit variieren und ist nicht durch eine feste Wochenstundenanzahl festlegbar. Während der Anwesenheit der pädagogischen Mitarbeiterin in der Likedeeler Schule haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit individuelle Absprachen zu treffen. Ebenso können mit den Lehrern Förderbedarfe kurzfristig abgesprochen werden.

Nachdem mit der Schulleitung die Termin- und Zeitplanung für die Umsetzung der Maßnahme abgestimmt ist, präsentiert die pädagogische Mitarbeiterin die Maßnahme in den zuständigen

Gremien der Likedeeler Schule. Es werden alle relevanten Fragen wie z. B. Lern- und Arbeitsverhalten der betreffenden Zielgruppe, Zustimmungserklärung der Erziehungsberechtigten, Datenschutz etc. geklärt.

Zu Beginn der Maßnahme wird im Rahmen eines Elternabends der gesamte Maßnahmeablauf präsentiert, die Erziehungsberechtigten können sich über eine Teilnahme informieren und ggf. die Einverständniserklärung zeichnen.

## **2. Zielformulierung/Ausgangssituation**

Obwohl sich die Situation auf dem Ausbildungsmarkt in den letzten Jahren sukzessive verbessert hat, ist es nicht gelungen, alle Jugendlichen daran teilhaben zu lassen. Jugendliche mit Migrationshintergrund, Jugendliche mit einer Behinderung sowie aus prekären sozialen Verhältnissen gehören nach wie vor zur Gruppe der Benachteiligten und haben deutlich schlechtere Integrationschancen auf dem regulären Ausbildungsmarkt. Vor dem Hintergrund der einschneidenden demografischen Veränderungen und des sich abzeichnenden Fachkräftemangels ist es für die Wirtschaft von großem Interesse und für die Gesellschaft unabdingbar, die Potentiale aller Schülerinnen und Schüler zu nutzen. Es ist daher wichtig, besonders auch Jugendlichen mit einer Behinderung eine an ihren individuellen Voraussetzungen ansetzende Förderung zukommen zu lassen, die sie befähigt, eine Ausbildung aufzunehmen und zu bewältigen, sowie eine befriedigende, gesellschaftlich eingebundene Lebens- und Arbeitsperspektive zu entwickeln.

Hier setzt die Maßnahme „Initiative Inklusion“ an. Durch eine frühzeitige Ermittlung der Potentiale und Kompetenzen der Jugendlichen und eine ressourcenorientierte und individuelle Berufsorientierung werden mit den Schülerinnen und Schülern realistische und gefestigte Berufswahlentscheidungen erarbeitet und sie werden in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gefördert. In dieser Maßnahme werden Lebenswelten der Jugendlichen in den Förderprozess mit eingebunden und die Stärken unterschiedlicher Lernumgebungen miteinander verknüpft. Es darf dabei nicht außer Acht gelassen werden, wie die individuellen Leistungspotentiale der Schülerinnen und Schüler angelegt sind und ob in Anbetracht der individuellen Einschränkungen eine Einmündung in den regulären Ausbildungsmarkt oder ersten Arbeitsmarkt überhaupt vorstellbar ist.

## **3. Netzwerk: Ausbildungs- und Arbeitsmarkt der Region**

Die umfassende Berufsorientierung und frühzeitige Förderung der Jugendlichen gehört zu den wesentlichen Voraussetzungen einer reflektierten Berufswahl junger Menschen. Um dieses Ziel in der Zusammenarbeit mit der Likedeeler Schule umzusetzen, werden die berufsorientierenden Angebote zielgruppengerecht und praxisnah gestaltet und richten sich gleichzeitig auf die Bedarfe der Wirtschaft aus.

Vor diesem Hintergrund bedarf es der Einbindung aller am Prozess beteiligten Akteure, um den Schülerinnen und Schülern über in der Region gegebene berufliche Entwicklungsmöglichkeiten zu informieren und entsprechende Kontakte und Einblicke herzustellen.

Dabei bilden die nachfolgenden Elemente die Grundlage für unsere netzwerkbezogene Zusammenarbeit.

Durch ein strukturiertes Kontaktmanagement ist das BNW als Ansprechpartner der regionalen Betriebe im regelmäßigen Kontakt.

Betriebsbesuche mit Kleingruppen ermöglichen den Jugendlichen, die jeweiligen Anforderungen der Arbeitsplätze kennen zu lernen. Erfahrungsgemäß ist der persönliche Eindruck vor Ort oft entscheidend für die Anbahnung einer Zusammenarbeit. Im persönlichen Gespräch treffen die Betriebe Vorentscheidungen. Betriebsbesuche werden im Rahmen von Modul 2 der Maßnahme mit der Schule abgesprochen und bedarfsgerecht terminiert.

Durch die Organisation und Durchführung von betrieblicher Praxis in verschiedenen Maßnahmen bestehen gute Kontakte zu verschiedenen möglichen Betrieben, die zur Verfügung stehen und in denen die Jugendlichen praktische Erfahrungen sammeln können. Die Betriebe werden individuell akquiriert, abhängig von dem Wohnort sowie den Fähigkeiten und Neigungen der Schülerinnen und Schüler.

Darüber hinaus findet der regelmäßige Austausch mit der zuständigen Rehaberaterin/ dem zuständigen Rehaberater der Agentur für Arbeit im persönlichen Gespräch statt, z.B. um die Förderplanung abzusprechen oder über Krisenindikatoren zu informieren.

### **Zusammenarbeit**

Mit den an der Maßnahme beteiligten Akteuren pflegt die Mitarbeiterin des BNWs den regelmäßigen Informationsaustausch sowie den einzelfallbezogenen Kontakt. Zu der Likedeeler Schule wird ein kontinuierlicher Kontakt gepflegt. Die Zusammenarbeit mit der Rehaberaterin/ dem Rehaberater der Agentur für Arbeit wird vorab besprochen. Die Erziehungsberechtigten werden kontinuierlich in den Berufswahlprozess der eigenen Kinder eingebunden.

Im Sinne der angestrebten ganzheitlichen Unterstützung und Verzahnung sämtlicher Förderbereiche dürfen die beschriebenen Aufgaben nicht isoliert, sondern müssen in ihrer Gesamtheit betrachtet werden. Bei der Praktikumsplatzsuche ist selbstverständlich auch die Netzwerkarbeit mit den Betrieben etc. von großer Bedeutung.

## **4. Beschreibung der Module**

### **Modul 1: Kompetenzfeststellung: Erstellung eines Interessen- und Fähigkeitsprofils**

Die Kompetenzfeststellung inklusive individuellem Auswertungsgespräch umfasst 4 - 5 Tage. Der Arbeitsaufwand erhöht sich je nach TN Anzahl. Der vom BiBB als Qualitätsstandard (Handreichung zur Durchführung von Potenzialanalysen im Berufsorientierungsprogramm (BOP) des INBAS (Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik GmbH) vom Mai 2010) festgelegten Betreuungsschlüssel wie folgt:

- 1:4 bei der Umsetzung handlungsorientierter Verfahren
- 1:1 bei Interviews und Rückmeldegesprächen und
- 1:8 in Betreuungsphasen.

Unter Umständen entspricht dieser Betreuungsschlüssel nicht dem benötigten Bedarf und muss angepasst werden. Das bedeutet eine Verkleinerung je nach Voraussetzungen der Schüler und Schülerinnen. An den ersten drei-vier Tagen finden die Testdurchführungen statt. Am vierten-fünften

Tag der Durchführungsphase werden die Rückmeldegespräche in Form von Einzelgesprächen geführt.

Das Angebot soll zu einer fundierten Selbst- und Fremdeinschätzung hinsichtlich der vorhandenen Stärken der Schülerinnen und Schüler führen. Zudem wird die Interessensstruktur jedes einzelnen Schülers herausgearbeitet. Sie erkennen vorhandene berufsfeldbezogene Interessen und werden an individuelle Berufsperspektiven herangeführt, um diese u.a. im Auswertungsgespräch zu reflektieren. Ein individuelles Rückmeldegespräch, zu dem auch die Erziehungsberechtigten/Eltern der Schüler sowie, nach Einverständnis, die zuständige Klassenlehrkraft, Schulsozialpädagoge und/oder Rehaberaterin/Rehaberater der Agentur für Arbeit eingeladen werden, schließt die Kompetenzfeststellung ab. Die Ergebnisse und Empfehlungen werden ausgehändigt.

Das Erfassen der Alltagskompetenz, des Arbeits- und Sozialverhaltens der Schülerinnen und Schüler erfolgt über Fremdbeobachtung mit standardisierten Beobachtungsbögen. Es wird darauf geachtet, dass eine Beobachterrotation eingehalten wird, um typische Beobachtungsfehler zu vermeiden. Die Kompetenzbegriffe werden in der einer Fortbildung vorab definiert, ihre Dimensionen beschrieben und beispielhaft mit den Verhaltensindikatoren in Verbindung gebracht. In der Beobachterkonferenz, die am Ende des Durchführungstages stattfindet, werden die Beobachtungen gemeinsam bewertet.

Aus der Art und Weise wie sich die Schülerinnen und Schüler in den jeweiligen Situationen verhalten, können Rückschlüsse darauf gezogen werden, wie ausgeprägt die in der Situation geforderten Kompetenzen vorhanden sind. Die Schülerinnen und Schüler können Kompetenzen zeigen, die sie möglicherweise bisher nicht erkannt haben, da sich im Schulalltag nicht die Gelegenheit geboten hat, diese zu zeigen und/oder anzuwenden. Dazu dienen handlungsorientierte Verfahren und eine abwechslungsreiche Kombination unterschiedlicher Methoden. Es werden standardisierte Testverfahren verwendet. Selbstverständlich sind entsprechende Unterlagen in Leichter Sprache vorhanden.

## **Die Interessen- und Fähigkeitsfeststellung**

### Ermittlung von Schlüsselqualifikationen

Ein Schwerpunkt der Kompetenzfeststellung liegt auf der Ermittlung der Schlüsselqualifikationen, z.B. Teamfähigkeit, Problemlösefähigkeit, Arbeitsorganisation, Kommunikations- und Konzentrationsfähigkeit. Bei allen genannten Übungen wird das Verhalten anhand festgelegter Kriterien beobachtet und schriftlich fixiert.

### Handwerklich – motorischer Eignungstest (HAMET 2), Handwerklich – motorischer Eignungstest (HAMET e)

Im Rahmen der Maßnahme wird der hamet 2 und der hamte e durchgeführt.

Welche Testung die Schüler und Schülerinnen durchführen wird im Vorfeld mit der Schule besprochen. Die Auswahl ist abhängig von den jeweiligen Voraussetzungen.

Die Testaufgaben sind an realistischen beruflichen Bedingungen orientiert. Sie beziehen sich hauptsächlich auf den handwerklichen – gewerblichen Bereich. Die Schülerinnen und Schüler erkennen ihre handwerklich-motorische Geschicklichkeit.

Die Testaufgaben sind bei HAMET e an beruflichen Bedingungen in der Werkstatt für Behinderte orientiert. Die Schülerinnen und Schüler erkennen ihre Geschicklichkeit in Bezug auf die Angebote in einer Werkstatt für Behinderte.

#### Individuelles Auswertungsgespräch/Berufswegekonferenz

Die Ergebnisse der Kompetenzfeststellung werden ausgewertet und im Rahmen eines individuellen Abschlussgesprächs reflektiert. Die weiteren Schritte im Berufswahlprozess werden besprochen. Nach erfolgreicher Teilnahme an dem Modul erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Zertifikat.

### **Modul 2: Vertiefte berufsfeldbezogene Berufsorientierung zur Vorbereitung einer behinderungsgerechten Berufswahl- und Entscheidungsfindung**

Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Berufe eines Berufsfeldes oder eines Interessengebietes in Betrieben ihrer Region durch praktisches Handeln kennen. Dabei geht es auch darum, das Berufswahlspektrum innerhalb eines Berufsfeldes zu erweitern und die eigene Eignung für bestimmte Tätigkeiten einschätzen zu lernen. Grundsätzlich sollen die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, einzelne Berufsfelder und Ausbildungsberufe durch z.B. Betriebsexkursionen kennen zu lernen.

Die Betriebsbesichtigungen werden jeweils in einer Veranstaltung vor- und nachbereitet. In diesen Veranstaltungen werden die Leitfragen wie, Verhalten in Betrieben, welche Berufsfelder und Ausbildungsberufe werden in diesem Betrieb angeboten etc. erarbeitet und besprochen. Bei der Nachbereitung einer Betriebsbesichtigung werden u.a. Erfahrungen ausgetauscht und Interessen besprochen.

Dazu nimmt die pädagogische Mitarbeiterin Kontakt zu einzelnen Betrieben auf und sensibilisiert für die Bedarfe der Zielgruppe. Nachdem ein Termin zur Durchführung in Zusammenarbeit mit der Likedeeler Schule vereinbart wurde, findet die gemeinsame Betriebsbesichtigung statt. Während der Betriebsbesichtigung findet auch eine Arbeitssicherheitsbelehrung statt. Des Weiteren werden die Schülerinnen und Schüler mit betrieblichen Anforderungen und Abläufen, sowie mit den berufsbezogenen Arbeitsgeräten, Materialien und Kleidung vertraut gemacht. Dabei werden sie von einer Fachkraft des Betriebes betreut.

Die Berufsfelder, die während der Betriebsbesichtigung kennengelernt werden, werden individuell, nach der Kompetenzfeststellung, ausgewählt und sind deshalb in diesem Rahmen nur grob definierbar. Mögliche Berufsfelder für das Modul 2:

- Gartenlandschaftsbau/ Gärtnerei / Floristik
- Tierbereich (Landwirtschaft, Tierpfleger, usw.)
- Produktionsbereich (Verpackungsarbeiten, Kommissionierarbeiten, etc.)
- Hauswirtschaftlicher Bereich
- Einzelhandelsbereich
- handwerklich- technische Berufe (z.B. Kfz- Mechaniker, Tischler, etc.)
- Bürobereich

Bei Bedarf können auch einzelne Berufsfelder durch eine innerschulische Veranstaltung an einem Tag durchgeführt werden. Hierbei würde ggf. ein Berufsfeld über einen Betrieb (Mitarbeiter) dargestellt werden (inkl. praktischem Bezug z.B. durch eine mitgebrachte Werkzeugkiste)..

Relevant hierbei ist, dass nicht alle Berufsfelder den Schülern im Modul 2 vorgestellt werden können, sondern die Berufsfelder aus dem Ergebnis vom Modul 1 generiert werden.

Selbstverständlich können aus den Betriebsbesichtigungen auch individuell vereinbarte Schnupperpraktika entstehen, welche den Umfang von 1- 3 Tagen umfassen. Die pädagogische Mitarbeiterin vereinbart mit einem Betrieb den Ablauf des Schnupperpraktikums und bespricht die durchzuführenden Arbeitsaufgaben. Diese werden in einem Gesprächsprotokoll festgehalten und anschließend im Rahmen eines Einzelgespräches nachbereitet.

Während des Schnupperpraktikums ist der pädagogische Mitarbeiter des BNWs betreuender Ansprechpartner für die Schüler, die Erziehungsberechtigten, die Schule und den Betrieb.

Nach dem Schnupperpraktikum füllt der Betrieb einen Bewertungsbogen über das Praktikum aus. Dieser wird anschließend besprochen.

Nach erfolgreicher Teilnahme an dem Modul erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Zertifikat.

### **Modul 3: Berufe in der Praxis kennenlernen**

Gemeinsam mit der zuständigen pädagogischen Mitarbeiterin suchen die Jugendlichen einen geeigneten Praktikumsplatz. Hierbei werden die Schüler wie folgt unterstützt:

Ein intensives Bewerbungstraining mit Materialien, die vom BNW für die Zielgruppe erstellt worden sind, verstärkt den Focus auf das Üben von Vorstellungsgesprächen. Hierbei sind Körpersprache, Auftreten und Verhalten von großer Bedeutung. Durch Rollenspiele zum Verhaltenstraining und zur Erweiterung der eigenen Sichtweisen werden die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler trainiert. Bei Bedarf kann eine intensive Förderung eines einzelnen Schülers angeboten werden. Diese orientiert sich bedarfsgerecht an den individuellen Kompetenzen und Stärken sowie den Ergebnissen aus der Teilnahme an Modul 1 und 2.

Gemeinsam wird eine vollständige Bewerbungsmappe gemäß aktueller Anforderungen (u.a. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisse, Deckblatt) erstellt.

Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche:

Die Schülerinnen und Schüler üben sich und die eigenen Stärken im Vorstellungsgespräch optimal zu präsentieren. Vorbereitend setzen sie sich mit grundlegenden Verhaltensformen während eines Gespräches auseinander. Dazu gehören Hinweise zu adäquater Kleidung, zu Körpersprache, Umgang mit angebotenen Getränken etc. Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich auf Fragen vor, die typischerweise im Vorstellungsgespräch an Bewerberinnen und Bewerber gerichtet werden und erarbeiten Formen und Möglichkeiten der Selbstdarstellung. Das Training von Kommunikationstechniken und Körpersprache sind dabei feste Bestandteile der Übungen. In Form von Rollenspielen können konkrete Vorstellungsgespräche simuliert werden.

Das BNW ist von Beginn an im regen Austausch mit dem betrieblichen Ansprechpartner des Schülers. Unter Einbezug des Betriebes und den anderen Akteuren sowie des individuellen Entwicklungsstandes des Jugendlichen, werden gemeinsam Praktikumsziele definiert. Alle gemeinsam entwickelten Ziele werden überprüfbar formuliert.

Die Anforderungen können im Laufe des Praktikums unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen gesteigert werden.

Wesentlicher Bestandteil des Praktikums ist es, gelungene und aussagekräftige Lerngelegenheiten für die Jugendlichen zu realisieren. Gemeinsam mit dem Mitarbeiter des BNWs kann der Jugendliche entstehende Fragestellungen oder Schwierigkeiten bearbeiten (z. B. wie komme ich mit öffentlichen Verkehrsmittel zu meinem Arbeitsplatz oder wie verhalte ich mich gegenüber Vorgesetzten). In der betrieblichen Praxis verfahren Anleiter häufig nach dem Prinzip „vormachen – nachmachen“. Für betriebliche Anleiter ist es dann oft unverständlich, wenn Menschen eine Tätigkeit trotz mehrmaligen Vormachens nicht fehlerfrei ausführen können. Eine genaue Tätigkeitsanalyse ermöglicht, zu überprüfen, wo genau die Schwierigkeiten der Schülerin/des Schülers liegen und welche Hilfsmittel er benötigt.

Einfache Arbeitshilfen zur Unterstützung können sein:

- Orientierungshilfen (Schriftzeichen durch Symbole oder Fotos ersetzen, Farbmarkierungen, Muster, Schablonen, Messlatte mit Markierungen etc.)
- Strukturierungshilfen (Ablaufpläne für einzelne Tätigkeiten, Arbeitspläne: Tages-, Wochen-, Monatspläne, Aufgabenbuch, Aufgabenkarten, Aufgabentafel etc.), die nach Bedarf in Leichter Sprache mit Farben, Zeichnungen, Symbolen oder mit Fotos gestaltet werden können

Durch die Betreuungsarbeit des BNWs kann gewährleistet werden, dass alle relevanten Aspekte des Praktikums analysiert werden und die Kontinuität in der Verlaufsdokumentation gewährleistet ist.

Nach erfolgreicher Teilnahme an dem Modul erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Zertifikat.

## **6. Berufswegekonzferenz**

Die Berufswegekonzferenz, die grundsätzlich nach jedem Modul stattfindet, ist der „Schlüssel“ für die kontinuierliche Begleitung der Jugendlichen. An diesem Gespräch nehmen nicht nur die Jugendlichen selber teil, sondern auch deren Erziehungsberechtigten, die zuständige Lehrkraft und die Rehaberater der Agentur für Arbeit. Selbstverständlich können bei Bedarf auch weitere Netzwerkpartner eingeladen werden. Die Zusammenarbeit in einem multiprofessionellen Team ermöglicht eine zielgerichtet Handlungsplanung. Gemeinsam werden Lösungen gefunden und die Förderplanung ergänzt.

Für einen erfolgreichen Berufswahlprozess sind die Fremdeinschätzungen der Gesprächsteilnehmer von großer Bedeutung, diese werden mit der Selbsteinschätzung des Jugendlichen verglichen, um daraus eine realitätsnahe weitere Gestaltung des Prozesses zu entwickeln.

## **7. Förderplanung**

Der Förderplan ist ein Instrument der Likedeeler Schule, das während der gesamten Maßnahme kontinuierlich von den Lehrkräften der Likedeeler Schule fortgeschrieben wird. Das BNW wird eine den schulischen Förderplan ergänzende Förderplanung erstellen und fortführen. Hier werden auf Grundlage der vorhandenen ausgewerteten Informationen Förderbedarfe festgelegt, Zielvereinbarungen getroffen und Zielschritte zeitlich benannt.

## **8. Begleitung**

Um eine ganzheitliche und differenzierte Betreuung der Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten, bedarf es einer engen Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Partnern und Institutionen.

Zur Erfolgssicherung der angestrebten Ziele wird zusammen mit den Schülerinnen und Schülern, basierend auf den verschiedenen Ergebnissen der einzelnen Module ein individueller Handlungsplan entwickelt und umgesetzt. Inhalt des Handlungsplans ist - ausgehend von den Stärken der Schüler - die Feststellung seiner Fähigkeiten und Möglichkeiten. In Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern, ihren Erziehungsberechtigten, den zuständigen Lehrkräften und der Rehaberaterin/ dem Rehaberater der Agentur für Arbeit, werden Ziele für die Bereiche berufliche Orientierung, Erwerb und Stabilisierung von Schlüsselqualifikationen (u.a. personale, soziale und methodische Kompetenzen), lebenspraktische Fertigkeiten und interkulturelle Kompetenzen erarbeitet. Entscheidend ist dabei die Einteilung der erwünschten Ergebnisse in Nah- und Fernziele und insbesondere die Anpassung des Förderplanes an den Entwicklungsstand des Schülers, um Erfolge sichtbar zu machen.

Durch Fortschreibung des individuellen Handlungsplans ist gewährleistet, dass die Fortschritte und Entwicklungstendenzen eines jeden Schülers festgehalten und mit ihm gemeinsam reflektiert werden.

Der kontinuierliche Kontakt zur Likedeeler Schule gewährleistet, dass der Lernprozess auf den Leistungs- und Kenntnisstand der Schülerinnen und Schüler abgestimmt wird.

Die pädagogische Begleitung während der Berufsorientierung im Rahmen von Beratungsstunden bzw. Beratungsterminen wird hauptsächlich von den Lehrkräften der Likedeeler Schule durchgeführt. Die Entwicklung einer konkreten beruflichen Zukunftsperspektive, Krisenintervention, Alltagshilfen und Konfliktbewältigung ist dabei, je nach Bedarf, Ziel der gemeinschaftlichen Begleitung. Ein enger Austausch zwischen den pädagogischen Mitarbeitern des BNWs und der Likedeeler Schule sorgt dafür, dass beidseitig ausreichend Kenntnis über den aktuellen Entwicklungsstand und möglichen Schwierigkeiten besteht.

## **9. Elternarbeit**

Die Erziehungsberechtigten/Eltern sind im Berufsorientierungsprozess die ersten Ansprechpartner für die Schülerinnen und Schüler. Durch ihre Unterstützung kann der Jugendliche auch schwierige Situationen erfolgreich bestehen. Die Erziehungsberechtigten/Eltern sind von Anfang an in den Berufswahlprozess ihres Kindes mit einbezogen. Sie übernehmen Verantwortung und können bei Fragestellungen Hilfe leisten. Sie werden dazu motiviert, ihre Kinder bei der Realisierung der Berufswahl zu unterstützen. Die Pädagogen der Likedeeler Schule bieten den Eltern regelmäßige Gesprächsgelegenheiten z.B. an Elternsprechtagen oder zu Förderplangesprächen, um sich zur individuellen Entwicklung des Kindes auszutauschen.